

**Rede  
des Sprechers für Bauen und Wohnen**

**Alptekin Kirci, MdL**

zu TOP Nr. 24

Erste Beratung

**Migrations- und Fluchtgeschichte stärker sichtbar  
machen - Museum Friedland voranbringen**

Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion der CDU - Drs.  
18/9878

während der Plenarsitzung vom 15.09.2021  
im Niedersächsischen Landtag

*Es gilt das gesprochene Wort.*

Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir erleben in diesen Tagen einmal mehr, welche Bedeutung das Grenzdurchgangslager Friedland hat. Die Bilder rund um den Flughafen der afghanischen Hauptstadt Kabul haben uns erschüttert: Menschen, die in ihrer Verzweiflung alles hinter sich lassen, was ihr bisheriges Leben bestimmt hat, die Leib und Leben zu retten versuchen und einer unbestimmten Zukunft entgegengehen, die ausschließlich nach einem sicheren Ort suchen, an dem sie ein neues Leben in Sicherheit beginnen können. Rund 500 afghanische Geflüchtete werden absehbar in Friedland untergebracht sein - Menschen, die außer ihrem Leben kaum etwas gerettet haben.

Sehr geehrte Damen und Herren,

in Friedland lassen sich 76 Jahre niedersächsischer, bundesdeutscher Geschichte wie unter einem Brennglas beobachten. Auf Anordnung der britischen Besatzungsmacht wurde hier am 20. September 1945 auf dem Gelände einer landwirtschaftlichen Versuchsanstalt der Uni Göttingen ein Lager eingerichtet. Flüchtlinge und Vertriebene aus dem Osten wurden hier übergangsweise in Nissenhütten einquartiert. Friedland ist damit seit 76 Jahren ein Ort, der Menschen in ihrer Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit auffängt, an dem diese Menschen ein neues Leben beginnen können, vorbehaltlos und bedingungslos, ein Ort tiefer Humanität, der Menschenrechten zu ihrer universellen Geltung verhilft.

Wir alle kennen die Geschichte des Lagers, dessen Name geradezu Symbol dessen ist, was die Menschen, die diesen Ort durchlaufen haben, suchten: ein Ort des Friedens.

Die Folgen des Zweiten Weltkriegs machten die Errichtung des Grenzdurchgangslagers notwendig. Geflüchtete aus den Ostgebieten des untergegangenen Dritten Reiches, ehemalige Kriegsgefangene und Displaced Persons haben dort ihren Weg in eine friedliche und freiheitliche Zukunft in einer demokratischen Gesellschaft beginnen können. Später waren es die Aussiedler aus der Sowjetunion, DDR-Flüchtlinge und jüdische Kontingentflüchtlinge, die ihre ersten Schritte in ein Leben in Demokratie und Freiheit in Friedland gemacht haben.

Immer wieder hat Friedland Geflüchtete aufgenommen, die nach staatlicher Gewalt und Unterdrückung geflohen sind. Die Ursachen für Flucht und Vertreibung, Krieg, Unterdrückung, Armut und Hunger sind allgegenwärtig.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, mit einem einstimmigen Beschluss des Niedersächsischen Landtags begann im Jahr 2006 die Erfolgsgeschichte des

Museums Friedland. Der Initiative des Göttinger Bundestagsabgeordneten Fritz Güntzler von der CDU und des uns bekannten Thomas Oppermann von der SPD im Jahr 2015 ist die Förderung mit Bundesmitteln von 10 Millionen Euro für die Bauabschnitte 2 und 3 des Museums im Grenzdurchgangslager Friedland zu verdanken. Neben der Unterhaltung des Museums investierte das Land Niedersachsen bisher weitere 6,8 Millionen Euro. Ich möchte auch gerne an Herrn Klaus-Peter Bachmann erinnern, der sich immer sehr stark für das Museum eingesetzt hat.

Das Museum Friedland hat sich zur Aufgabe gesetzt, die Geschichte des Ortes und den Kern seines Wirkens erfahrbar zu machen. Das Museum beschreibt einerseits seine humanitäre Aufgabe im historischen Kontext. Wichtiger als das ist aber die Absicht, im Rahmen seiner Arbeit auf die Universalität der Menschenrechte hinzuweisen. Das ist ein ganz wichtiger Unterschied zu Museen, die lediglich Flucht und Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg thematisieren. Insofern weist das Museum Friedland schon heute deutlich über die rein historische Beschreibung der Arbeit des Grenzdurchgangslagers oder des im Vordergrund stehenden Nachkriegsjahrzehnts bis 1955 hinaus.

Wir haben im Zusammenhang mit dem Holocaust gelernt, dass die Auseinandersetzung mit persönlichen Schicksalen - wie Zeitzeugenschaft - das Ausmaß des Leides begreifbarer macht, als es die rein wissenschaftliche und historische Beschreibung vermag.

Das Museum Friedland hat sich vorgenommen, dies mit authentischen Beschreibungen von Fluchterfahrungen und -begründungen in ähnlicher Weise verstehbar zu machen. Ich finde, dass es kein besseres Mittel gibt, Fluchtursachen zu verstehen, als individuelle Schicksale zu beschreiben und Geflüchteten ein Gesicht und eine Stimme zu geben. Flucht hat Ursachen, Menschen eine Biografie und ein Schicksal. Wir haben bisher kaum Orte, dies zu dokumentieren.

Sehr geehrte Damen und Herren,

dieses Museum ist einzigartig, weil es uns vor Augen führt, dass Flucht und Vertreibung zwar von Krisen verursacht sind, uns Krisen- und Flüchtlingsbewegungen aber fortwährend begegnen. Das Museum Friedland schlägt den Bogen von den entscheidenden Katastrophen des 20. Jahrhunderts hin zu den Krisen, die uns seit dem 11. September 2001 fortwährend begleiten, die durch die Ungerechtigkeiten der Globalisierung und radikalen Fundamentalismus hervorgerufen sind und uns in unserer humanitären Verantwortung fordern.

Insofern ist das Museum Friedland ein Ort, an dem wir in einer kleinen Einrichtung viel über unsere eigene Verantwortung in einer globalen Weltordnung lernen können. Ich freue mich, dass dieses Museum bisher so viel Zuspruch und Interesse gefunden hat. Ich glaube, dass das Konzept des Museums außerordentlich erfolgreich und deshalb weiterhin Unterstützung verdient, um seine vielversprechenden Konzepte in die Zukunft zu tragen.

Deutschland hat in der sogenannten Flüchtlingskrise 2015 gezeigt, dass die Mehrheit der Gesellschaft bereit ist, ihr menschliches Antlitz zu zeigen. Allen anderen empfehle ich einen Besuch des Museums Friedland. Ich freue mich auf die weiteren Beratungen.

Herzlichen Dank.